

# Informationsservice

Statistik Aktuell

November 2012

## Indikatoren zum Thema Armutsbekämpfung

Fortschreibung Stand 2011/2012



## Einkommensunterschiede werden größer

In den Bürgerumfragen des Amts für Stadtentwicklung wird regelmäßig auch das monatliche Haushaltsnettoeinkommen abgefragt, welches den Haushalten nach Abzug von Steuern und Sozialabgaben inklusive aller staatlichen Transferleistungen wie Rente, Kindergeld, Elterngeld, Arbeitslosengeld u. a. zur Verfügung steht. Die im Jahr 2011 durchgeführte Bürgerumfrage ergab die in Abbildung 1 dargestellte Verteilung der monatlichen Haushaltsnettoeinkommen. Dem Großteil aller Karlsruher Haushalte (42 %) steht ein monatliches Netto-Budget von 1.500 bis 3.000 Euro zur Verfügung. Dabei verteilen sich diese Haushalte je zur Hälfte auf die Einkommensklassen 1.500 bis 2.200 Euro (22 %) und 2.200 bis 3.000 Euro (20 %). Am oberen Ende der Einkommensskala steht ein Drittel der Karlsruher Haushalte. Jeder dieser Haushalte verfügt über mehr als 3.000 Euro pro Monat - 17 % der Haushalte verdienen netto zwischen 3.000 und 4.000 Euro und 14 % mehr als 4.000 Euro. Dagegen liegt das Monatsnettoeinkommen bei rund einem Fünftel (18 %) der Karlsruher Haushalte nur zwischen 750 und 1.500 Euro und bei 8 % sogar unter 750 Euro. Für Universitätsstädte mit hohen Studierendenzahlen typisch, stehen demnach jedem vierten Haushalt in Karlsruhe (26 %) weniger als 1.500 Euro pro Monat für Miete sowie alle Ausgaben des täglichen bis langfristigen Bedarfs zur Verfügung.

Im Vergleich zu den Vorjahren hat sich an der Einkommensverteilung der Haushalte in Karlsruhe im unteren Einkommensbereich bis 1.500 Euro nur wenig verändert (siehe Abbildung 1). Durch spürbare Lohnsteigerungen in den letzten Jahren ist hingegen der Anteil der Haushalte mit höheren Nettoeinkommen über 4.000 Euro von 11 % in 2008 und 2009 auf 14 % in 2011 leicht gestiegen, während der Anteil der Haushalte in den mittleren Einkommenssegmenten (1.500 bis 3.000 Euro) tendenziell rückläufig war – vor allem in der Einkommensklasse 2.200 bis 3.000 Euro.

Die Einkommensstruktur in Karlsruhe weicht in einzelnen Stadtteilen zum Teil sehr deutlich von den gesamtstädtischen Ergebnissen ab, wie die Abbildung 2 gut erkennen lässt. In den Stadtteilen, die als Wohnstandorte bei Studenten, Schülern und Auszubildenden beliebt sind, wie z. B. die Innenstadt-Ost, die Südstadt, Mühlburg oder die Oststadt sind die Haushalte mit sehr niedrigen Nettoeinkommen unter 1.500 Euro pro Monat mit Anteilen von mehr als 30 % überdurchschnittlich häufig vertreten. Noch größer ist der Anteil der Geringverdienerhaushalte in Rintheim (39 %) und Oberreut (48 %). Auf der anderen Seite gibt es in Weiherfeld-Dammerstock, Neureut und Hagsfeld vergleichsweise wenig Haushalte mit derart niedrigen Nettoeinkünften. Am oberen Rand der Einkommensverteilung stehen die Höhenstadtteile sowie Grötzingen und Rüppurr mit einem Anteil von jeweils über 20 % sehr gut verdienenden Haushalten (über 4.000 Euro netto pro Monat).

In Karlsruhe hat derzeit ein Haushalt im Durchschnitt rund 2.725 Euro als Nettobetrag pro Monat für Miete und alle Ausgaben des täglichen bis langfristigen Bedarfs zur Verfügung. Dieses Durchschnittseinkommen variiert ebenfalls deutlich innerhalb des Stadtgebiets. Die höchsten Nettoeinkommen beziehen die Haushalte in den Höhenstadtteilen mit durchschnittlich rund 3.270 Euro pro Monat, ebenso in Grötzingen (3.220 EUR), Rüppurr (3.060 EUR) und

### Impressum

Stadt Karlsruhe  
Amt für Stadtentwicklung  
Statistikstelle  
76124 Karlsruhe  
Fon: 0721 133-1230 Fax: 0721 133 -1239  
Internet: [www.karlsruhe.de/statistik](http://www.karlsruhe.de/statistik)

Titelbild: birgith / pixelio.de

der Südweststadt (2.990 EUR). Dagegen liegen die Durchschnittseinkommen in den studentenreichen Stadtteilen (Innenstadt-Ost, Ost- und Südstadt, Mühlburg und Nordweststadt) mit 1.970 bis 2.400 Euro deutlich niedriger.

Beim Haushaltsnettoeinkommen bleibt die Zahl der Haushaltsmitglieder, die mit diesem Netto-Budget wirtschaften müssen, allerdings unberücksichtigt. Daher wird das Konzept der bedarfsgewichteten verfügbaren Einkommen angewendet, das so genannte Nettoäquivalenzeinkommen nach der neuen OECD-Äquivalenzskala. Weil sich der Finanzbedarf für den Einzelnen mit der Zahl der Familienmitglieder verringert, wird das Haushaltseinkommen aber nicht einfach durch die Zahl der Personen geteilt. Stattdessen erhält der Haushaltsvorstand ein Gewicht von 1, jede weitere Person über 14 Jahren ein Gewicht von 0,5, Kinder und Jugendliche unter 14 Jahren gehen mit dem Faktor 0,3 in die Gewichtung ein. Diese Berechnungsmethode liegt auch der amtlichen Sozialberichterstattung zugrunde.

Für Westdeutschland weist das Statistische Bundesamt ein durchschnittliches monatliches Nettoäquivalenzeinkommen in Höhe von 1.452 Euro pro Person für das Jahr 2011 aus. In Baden-Württemberg liegt dieser Wert mit 1.542 Euro pro Person deutlich darüber. Die Bürgerumfrage 2011 ergab für Karlsruhe ein bedarfsgewichtetes Pro-Kopf-Einkommen von ca. 1.666 Euro.

Gemäß der Definition der EU sind diejenigen Personen als arm anzusehen, die über weniger als 50 % des durchschnittlichen Nettoäquivalenzeinkommens der Bevölkerung verfügen (**Relative Armut**). Diese Grenze liegt in Karlsruhe 2011 bei einem bedarfsgewichteten Pro-Kopf-Einkommen von rund 830 Euro im Monat.

Als **armutsgefährdet** gelten Personen dann, wenn das ihnen zur Verfügung stehende bedarfsgewichtete Nettoeinkommen weniger als 60 % des Durchschnittseinkommens beträgt. Unter die Armutsgefährdungsschwelle können ganz verschiedene Personen in unterschiedlichen Lebenslagen fallen, wie z. B. ein Student, der BaföG bezieht, oder eine 80-jährige Witwe mit geringen Rentenbezügen. Für das Jahr 2011 weist das Statistische Landesamt für Baden-Württemberg die Armutsgefährdungsschwelle bei 925 Euro im Monat aus. Die Bürgerumfrage ergab 2011 für Karlsruhe ein bedarfsgewichtetes Pro-Kopf-Einkommen von rund 1.000 Euro im Monat als Armutsrisikogrenze.

Der Graubereich der Armut wird als **prekärer Wohlstand** bezeichnet und liegt unterhalb der **75 %-Schwelle** des durchschnittlichen Nettoäquivalenzeinkommens pro Person. Die 75 %-Schwelle verläuft in Karlsruhe 2011 entlang von rund **1.250 Euro gewichtetem Pro-Kopf-Einkommen im Monat**.

Die relative Einkommensverteilung der Karlsruher Bevölkerung – gemessen am durchschnittlichen, bedarfsgewichteten Pro-Kopf-Einkommen (netto) – ist aus Abbildung 3 ersichtlich. In Karlsruhe leben demnach 22 % der Bevölkerung in relativer Armut (unter 50 %-Schwelle) und weitere 6 % sind armutsgefährdet (60 %-Schwelle). In Universitätsstädten mit einem hohen Anteil an Studierenden und Auszubildenden wird die 60 %-Schwelle bei deutlich mehr Personen erreicht als im Landesdurchschnitt. Hier waren es 2011 erst 15 % der Einwohner Baden-Württembergs, in Karlsruhe dagegen aktuell 28 % der Bevölkerung.

Im Einkommensbereich des prekären Wohlstands (60 % - 75 % des Durchschnitts) befinden sich derzeit 8 % der Einwohnerinnen und Einwohner Karlsruhes, so dass zusammen etwas mehr als ein Drittel der Karlsruher Bevölkerung (36 %) weniger als 75 % des durchschnittlichen gewichteten Nettoeinkommens pro Person zur Verfügung hat. Rund zwei Fünftel der Einwohner der Fächerstadt haben ein mittleres Einkommen (39 %). Gut verdienen 17 % der Bevölkerung durch Bezüge zwischen 125 % und 200 % des Durchschnitts. Darüber hinaus können weitere 9 % der Einwohner mit mindestens doppelt so hohem Einkommen wie im Durchschnitt sogar als bestens gestellt angesehen werden.

Im Zeitverlauf hat sich der Anteil der Personen mit weniger als 75 % des Durchschnittseinkommens kontinuierlich von 33 % (2008) auf 36 % (2011) erhöht, wobei vor allem der Anteil der relativ armen Bevölkerung mit weniger als 50 % des durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommens sehr deutlich angestiegen ist (von 15 % auf 22 %), jedoch

der Anteil der Personen im prekären Wohlstand von 12 % auf 8 % gefallen ist (vgl. Abbildung 3). Ebenfalls gewachsen ist der Anteil der Bevölkerung mit hohem Einkommen (mehr als 125 % des Durchschnitts) von ehemals 21 % in 2008 auf 26 % in 2011. Mit 39 % sind die mittleren Einkommensbezieher, die zwischen 75 % und 125 % des durchschnittlichen bedarfsgewichteten Pro-Kopf-Einkommens zur Verfügung haben, immer noch mit Abstand die größte Gruppe. Allerdings ist deren Anteil zwischen 2008 und 2011 deutlich um 6 Prozentpunkte zurückgegangen – während vor allem die relativ armen sowie die gut und bestens gestellten Bevölkerungsschichten breiter geworden sind.

Zurückgegangen ist auch die Zahl der Empfängerinnen und Empfänger von SGB III- und SGB II-Leistungen im Stadtgebiet, während demgegenüber im September 2011 mehr Menschen in Karlsruhe Sozialleistungen gemäß SGB XII bezogen als noch im Vergleichszeitraum 2010 (vgl. Abbildungen 4 und 12). Angestiegen ist vor allem die Zahl derer, die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung sowie sonstige Hilfen nach § 8 SGB XII erhalten. In der Summe ist der von Sozialleistungen betroffene Personenkreis zwischen 2010 (29.865 Personen) und 2011 (29.775 Personen) zahlenmäßig nahezu unverändert geblieben (- 90 Personen).

Anders dagegen die Zahl der Arbeitslosen, die dem allgemeinen konjunkturellen Aufwärtstrend folgend auch in Karlsruhe in den letzten zweieinhalb Jahren deutlich gesunken ist, und zwar um 1.729 Personen (- 16,9 %) auf zuletzt 8.509 Arbeitslose im September 2012 (vgl. Abbildungen 5 - 9). Der niedrigste Stand der Arbeitslosenzahl wurde allerdings im November 2011 mit 7.765 Personen registriert. Deutlich verbessert haben sich in diesem Zeitraum die Chancen für ausländische Arbeitslose, deren Zahl seit Januar 2010 um 424 Fälle (- 16,3 %) zurückging. Der Bestand der Langzeitarbeitslosen hat sich trotz guter konjunktureller Lage seit Januar 2010 mit rund 2.700 Betroffenen praktisch nicht verändert. Ebenfalls kaum profitieren konnten die älteren Arbeitslosen (über 55 Jahre), deren Zahl zwar leicht um 3,1 % bzw. 44 Personen auf 1.391 registrierte Fälle abgesunken ist, deren Anteil an allen Arbeitslosen sich gleichzeitig jedoch von 14,0 % auf 16,3 % erhöht hat. Weniger erfreulich ist auch der leichte Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit, die allerdings stark saisonal geprägt ist und deshalb stärker schwankt.

Rückläufig hat sich in den vergangenen Monaten die Zahl derer entwickelt, die Arbeitslosengeld II oder Sozialgeld beziehen (vgl. Abbildung 12). Im September 2011 waren 6,7 % der Karlsruher Bevölkerung von SGB II-Leistungen in Form von Arbeitslosengeld II oder Sozialgeld abhängig, deutlich weniger als noch zu Beginn des Jahres 2010. Dass diese Entwicklung weiterhin anzuhalten scheint, zeigen die allerdings noch vorläufigen Werte für den Vergleichszeitraum 2012, die sowohl beim Sozialgeld als auch beim Arbeitslosengeld II rückläufige Fallzahlen ausweisen.

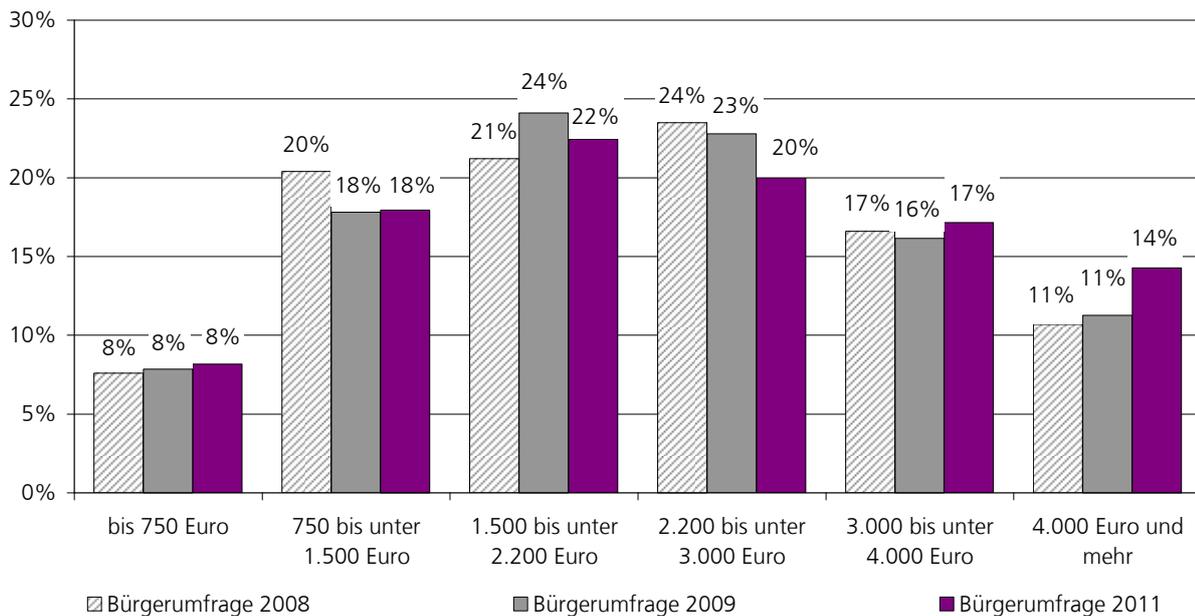
Große regionale Unterschiede ergeben sich hinsichtlich der Situation in den einzelnen Stadtteilen (vgl. Abbildungen 13 ff.). Bei den Gebieten mit hohen Anteilen an SGB II-Beziehenden in der Bewohnerschaft führen Oberreut, die Innenstadt-Ost, die Südstadt, Mühlburg und Rintheim seit Jahren mit überdurchschnittlichen Anteilen von bis zu 16,4 % SGB II-Empfängerinnen und Empfängern. Betroffen sind vor allem Haushalte mit Kindern, und hierbei ganz besonders Alleinerziehende. Zwar sind auch im gesamtstädtischen Durchschnitt alleinerziehende Haushalte in 30,5 % der Fälle auf den Bezug von SGB II-Leistungen angewiesen. Doch liegt diese Quote zum Beispiel in Oberreut etwa doppelt so hoch. Rund 60 % aller alleinerziehenden Haushalte (224 Haushalte) erhielten dort im September 2011 SGB II-Leistungen, bezogen auf die Zahl aller Haushalte mit Kindern lag der Anteil der Bezieherinnen und Bezieher immerhin noch bei 28,3 %. Unter den Arbeitslosen in diesen besonders betroffenen Stadtteilen liegt auch der Prozentsatz derer, die SGB II-Leistungen erhalten, bei deutlich über 70 % oder darüber und damit weit höher als in anderen Gebieten der Stadt.

Oberreut, die Innenstadt-Ost, die Südstadt und Mühlburg sind auch die Stadtteile mit besonders hohen Anteilen an Bewohnerinnen und Bewohnern, die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung beziehen (vgl. Abbildungen 21 und 22). Größtenteils handelt es sich um Personen, die nicht in Einrichtungen leben. Deren Zahl ist im gesamten Stadtgebiet gegenüber dem Vorjahr um 177 Personen auf 3.020 Bedürftige gestiegen, während sich die Zahl der Betroffenen innerhalb von Einrichtungen von 618 (2010) auf 654 Fälle (2011) erhöhte.

Leicht gestiegen ist im letzten Jahr auch die Zahl der neu angemeldeten Privatinsolvenzen (vgl. Abbildungen 24 und 25). Ausgehend von ursprünglich 414 Verfahren im Jahr 2005 hat sich – durch das Hinzukommen neuer Fälle jedes Jahr – die Zahl der laufenden Insolvenzen von Privatpersonen in Karlsruhe auf 3.122 im Jahr 2011 erhöht.

Was die regionale Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt betrifft, so sind die Arbeitslosenzahlen in den baden-württembergischen Großstädten im Zeitraum von Januar 2007 bis September 2012 mehr oder weniger stark (zwischen 7,7 % und 24,5 %) zurückgegangen (vgl. Abbildungen 26 und 27). Nur in Pforzheim ist die Zahl der Arbeitslosen im genannten Zeitraum um 10,2 % gestiegen. Für die Region Mittlerer Oberrhein betrug der Rückgang 18,3 %, wobei der Landkreis Karlsruhe mit 26,7 % das mit Abstand beste Ergebnis vorweisen kann. Am unteren Ende der Skala liegt der Landkreis Rastatt mit einem Abbau der Arbeitslosen um 8,8 %. Karlsruhe und Baden-Baden liegen nahezu gleich auf (- 14,9 % bzw. - 15 %).

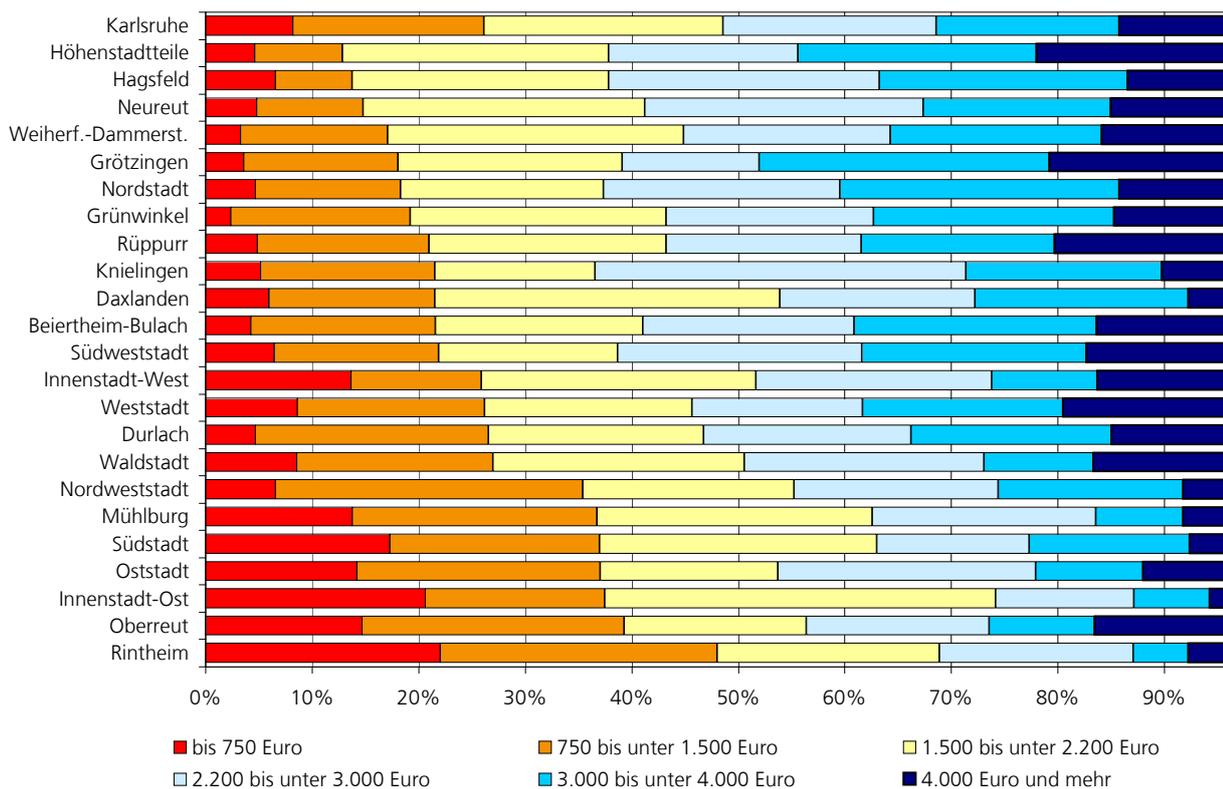
**Abbildung 1: Monatliches Nettoeinkommen der Karlsruher Haushalte 2008, 2009 und 2011<sup>1)</sup>**



<sup>1)</sup> nach Abzug von Steuern und Sozialversicherung  
Quelle: Bürgerumfragen 2008, 2009 und 2011

Stadt Karlsruhe, Amt für Stadtentwicklung 10/2012

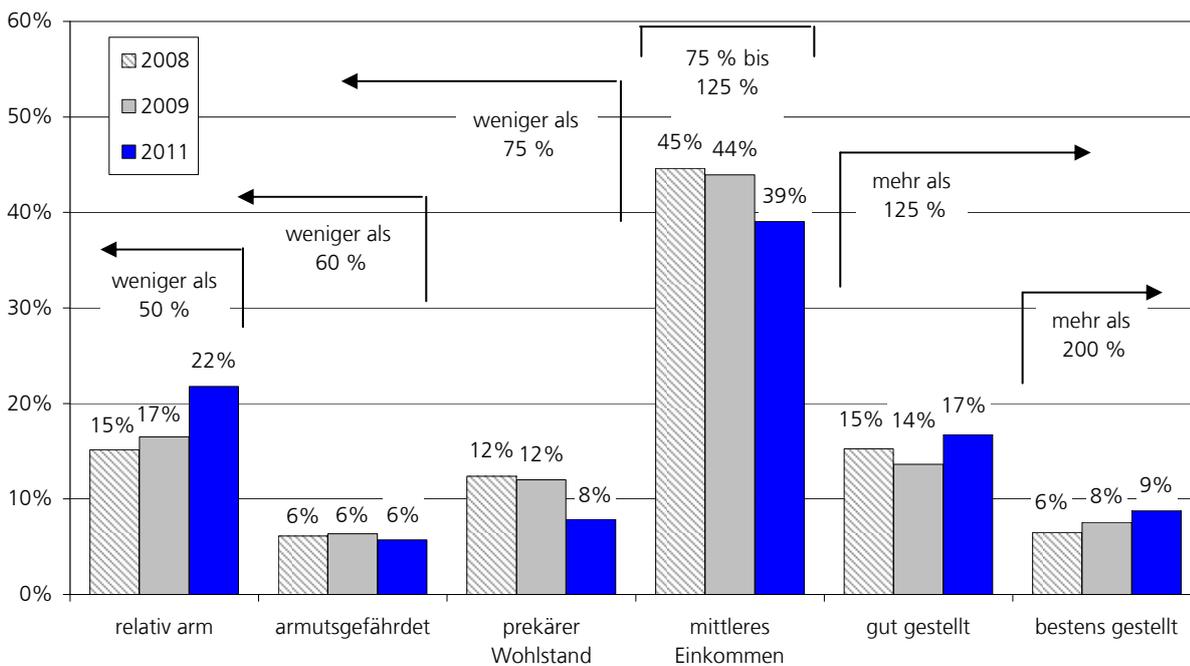
**Abbildung 2: Monatliches Nettoeinkommen der Haushalte in den Karlsruher Stadtteilen 2011**



Stadt Karlsruhe, Amt für Stadtentwicklung 10/2012

Quelle: Bürgerumfrage 2011

**Abbildung 3: Relative Einkommensverteilung der Bevölkerung Karlsruhes gemessen am durchschnittlichen Nettoäquivalenzeinkommen 2008, 2009 und 2011<sup>1)</sup>**



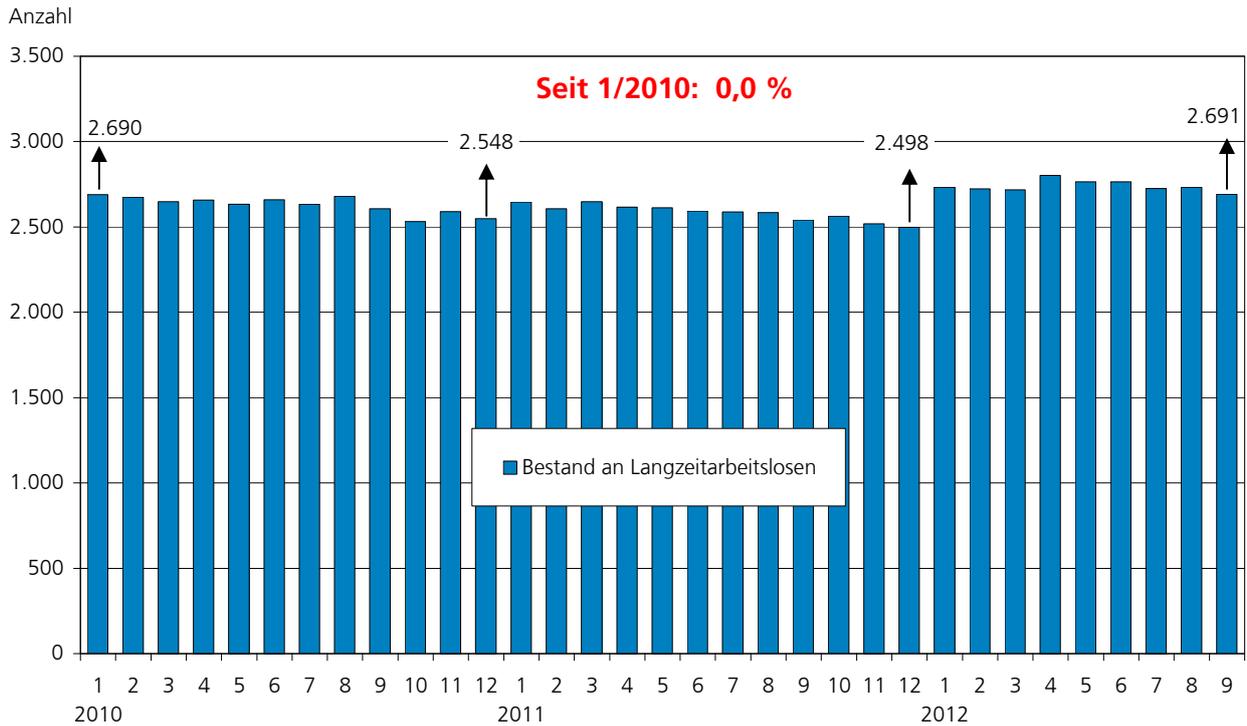
<sup>1)</sup> Nur Näherungswerte, da Angaben zur Einkommensverteilung nur klassifiziert vorliegen.

Stadt Karlsruhe, Amt für Stadtentwicklung 10/2012

Quelle: Bürgerumfragen 2008, 2009 und 2011

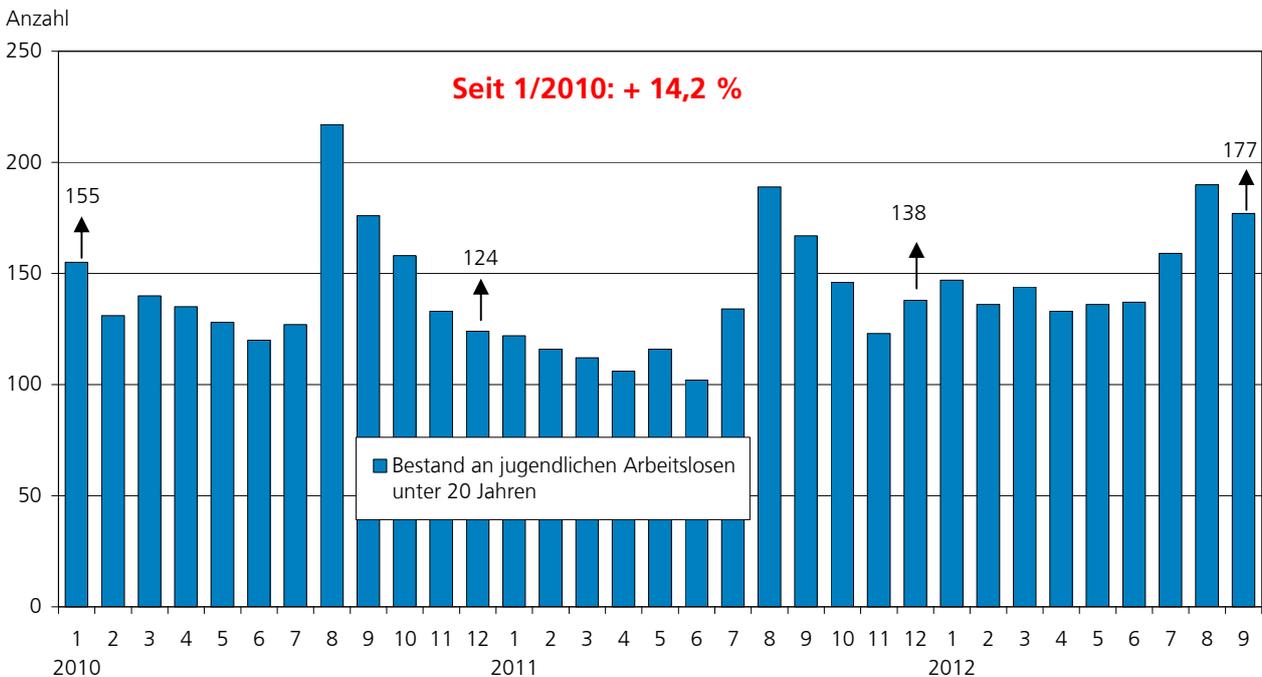


**Abbildung 6: Langzeitarbeitslose im Stadtkreis Karlsruhe (SGB III und SGB II)**



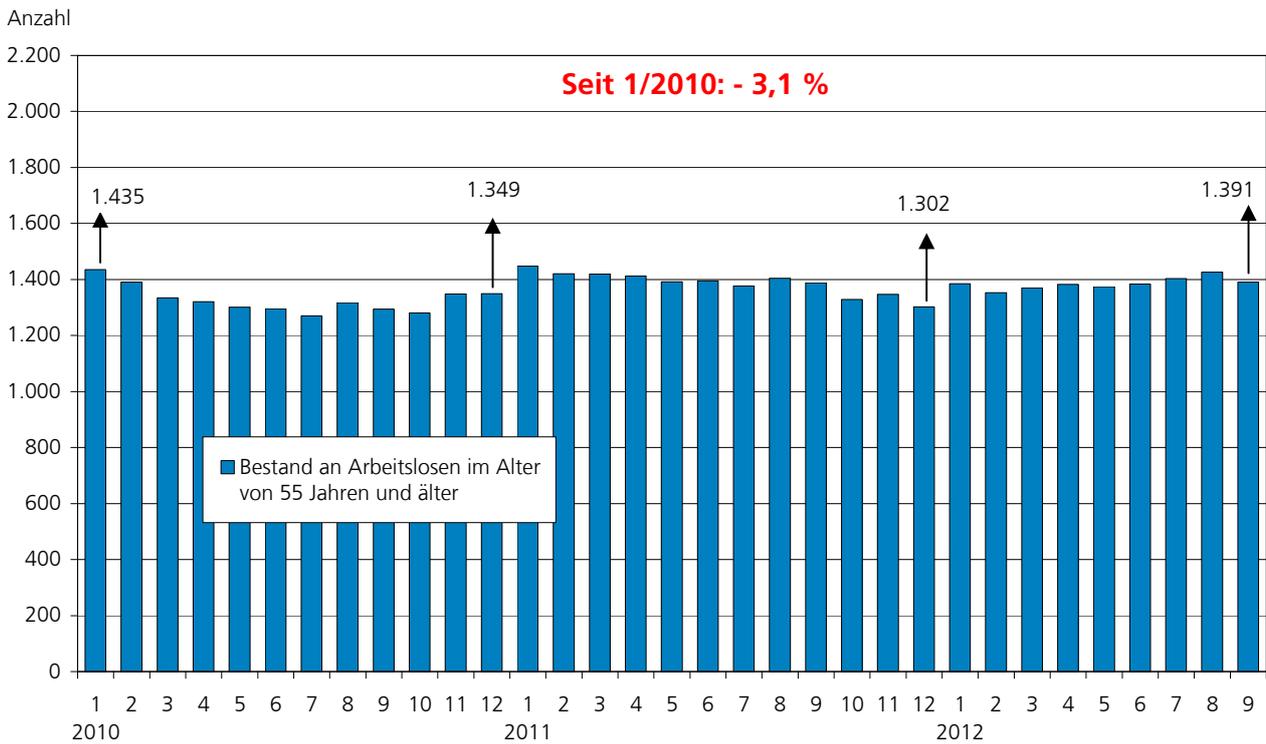
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

**Abbildung 7: Jugendliche Arbeitslose unter 20 Jahren im Stadtkreis Karlsruhe (SGB III und SGB II)**



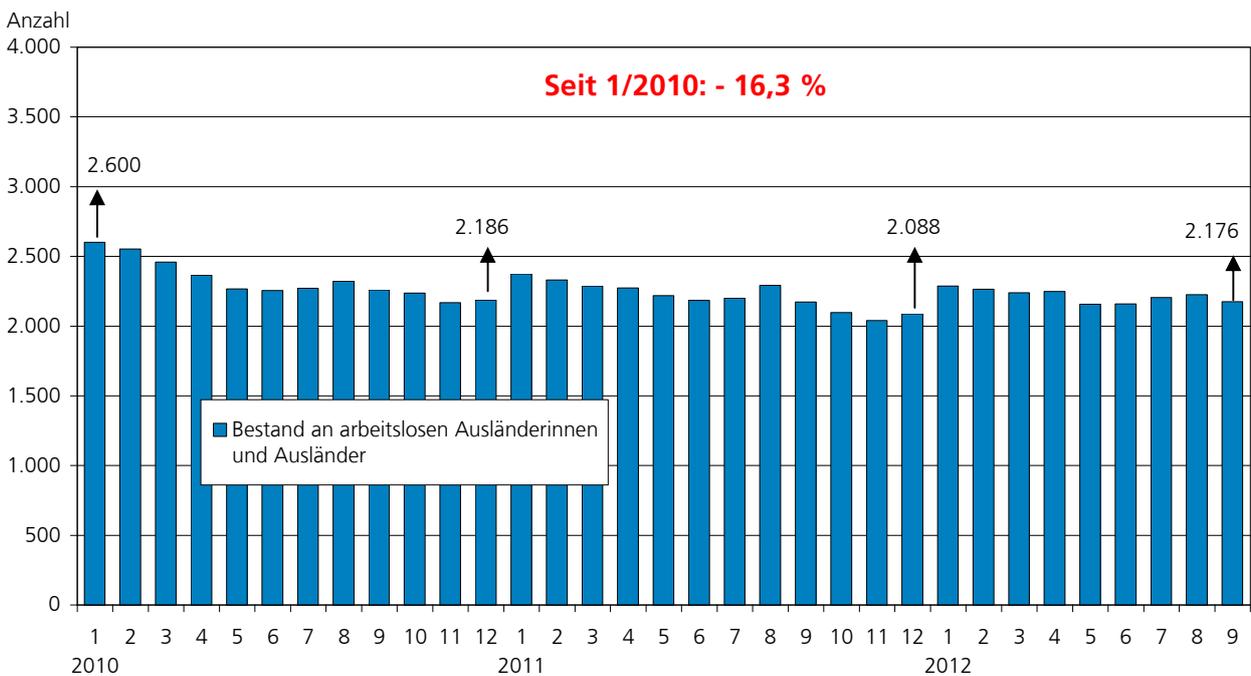
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

**Abbildung 8: Arbeitslose im Alter von 55 Jahren und älter im Stadtkreis Karlsruhe (SGB III und SGB II)**



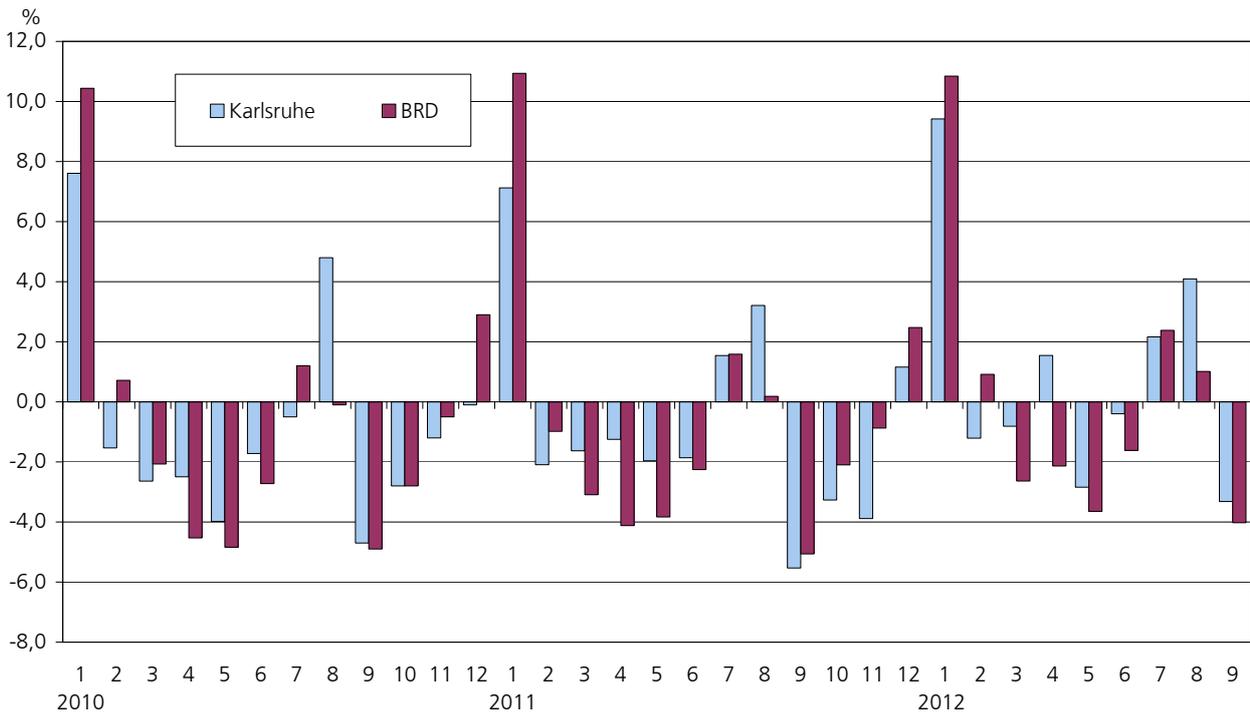
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

**Abbildung 9: Arbeitslose Ausländerinnen und Ausländer im Stadtkreis Karlsruhe (SGB III und SGB II)**



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

**Abbildung 10: Veränderung der Arbeitslosenzahlen gegenüber dem Vormonat im Stadtkreis Karlsruhe und im Bundesgebiet**



Quellen: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

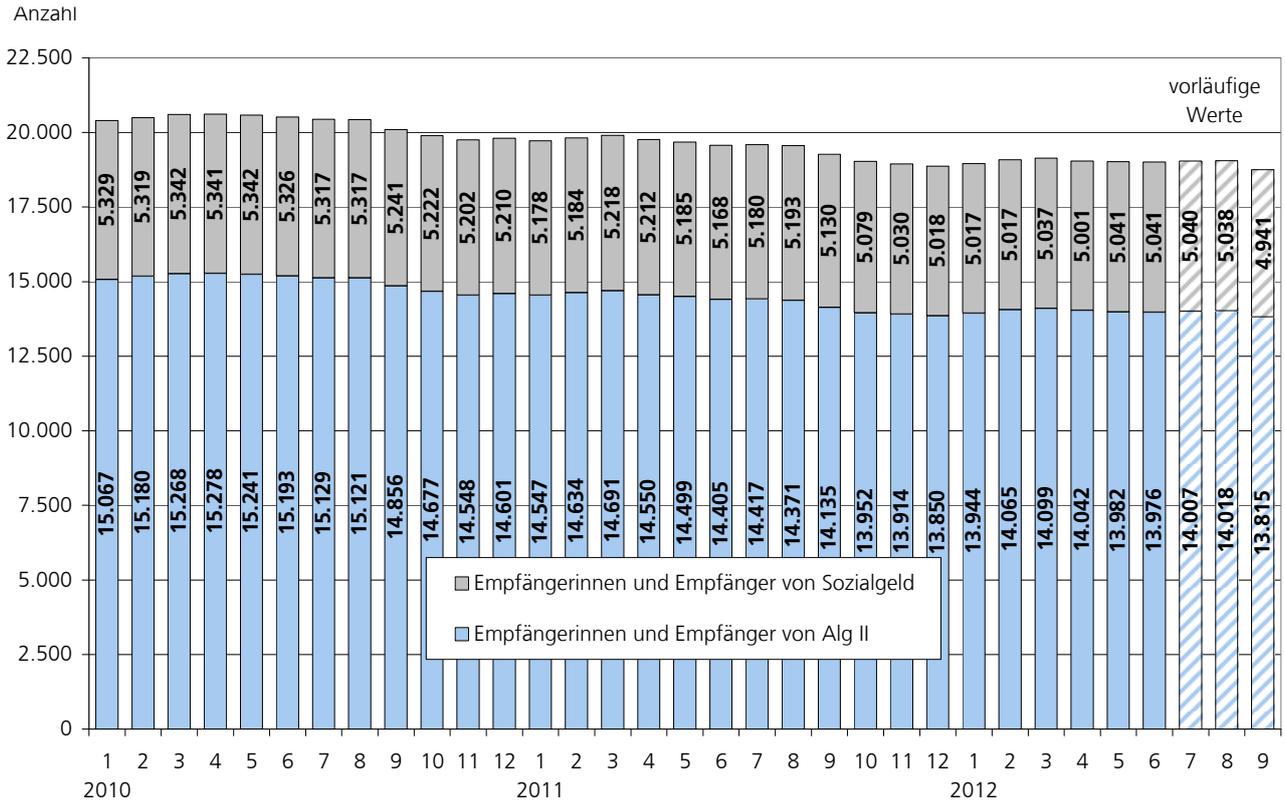
**Abbildung 11: Veränderung der Arbeitslosenzahlen im Stadtkreis Karlsruhe und im Bundesgebiet**



Veränderung jeweils zum 30.09. des Vorjahres

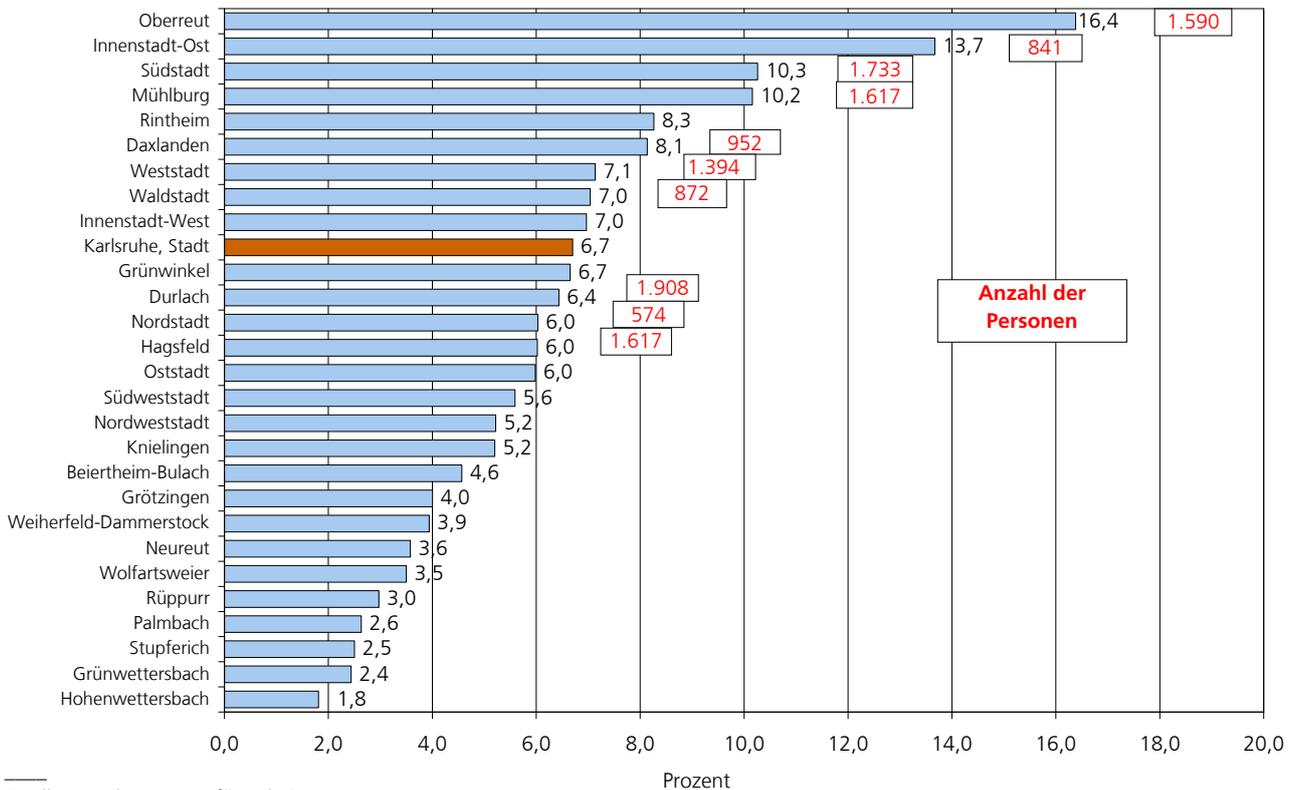
Quellen: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Abbildung 12: Empfängerinnen und Empfänger von Alg II und Sozialgeld im Stadtkreis Karlsruhe (SGB II)**



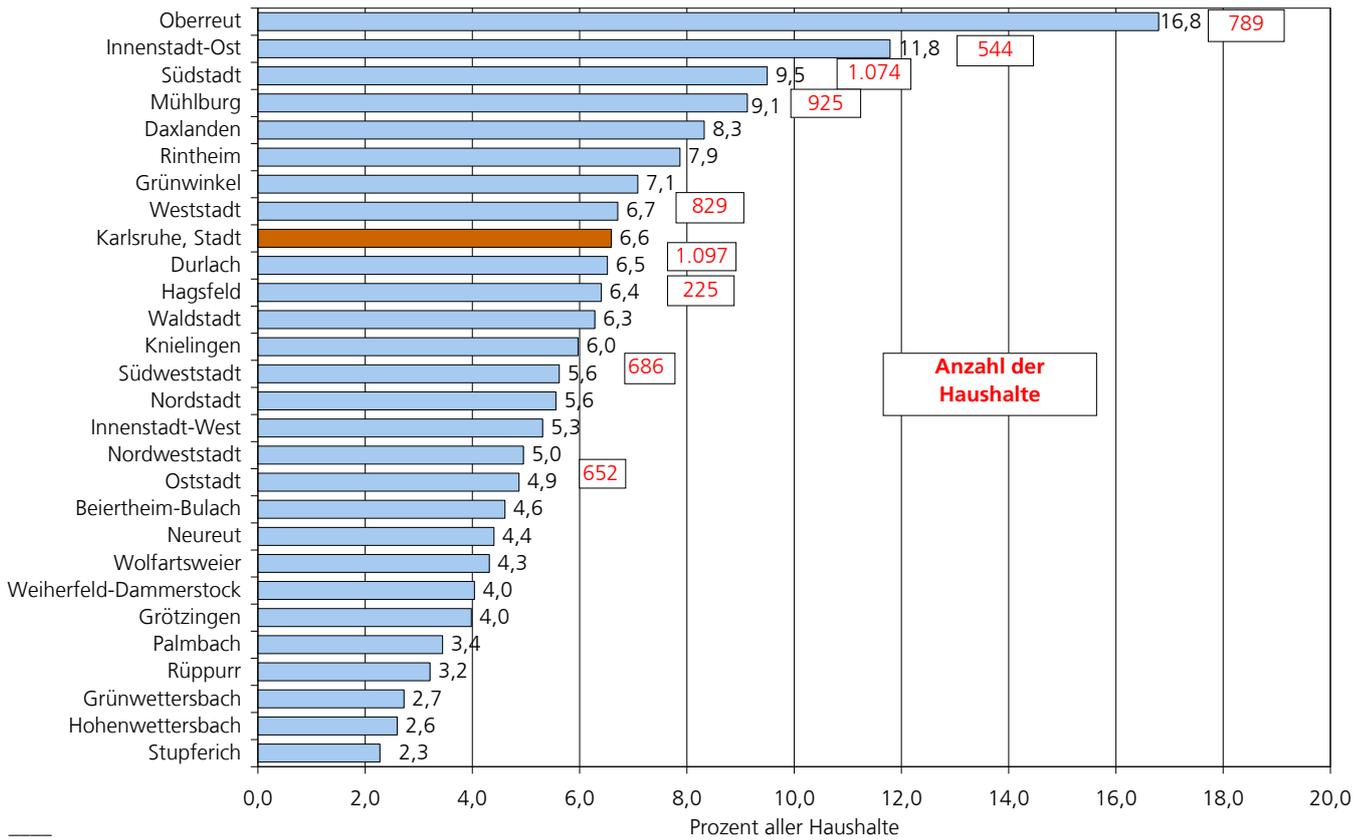
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

**Abbildung 13: Anteil der SGB II-Bezieherinnen und Bezieher (Alg II und Sozialgeld) in der Bevölkerung der Karlsruher Stadtteile am 30.09.2011**

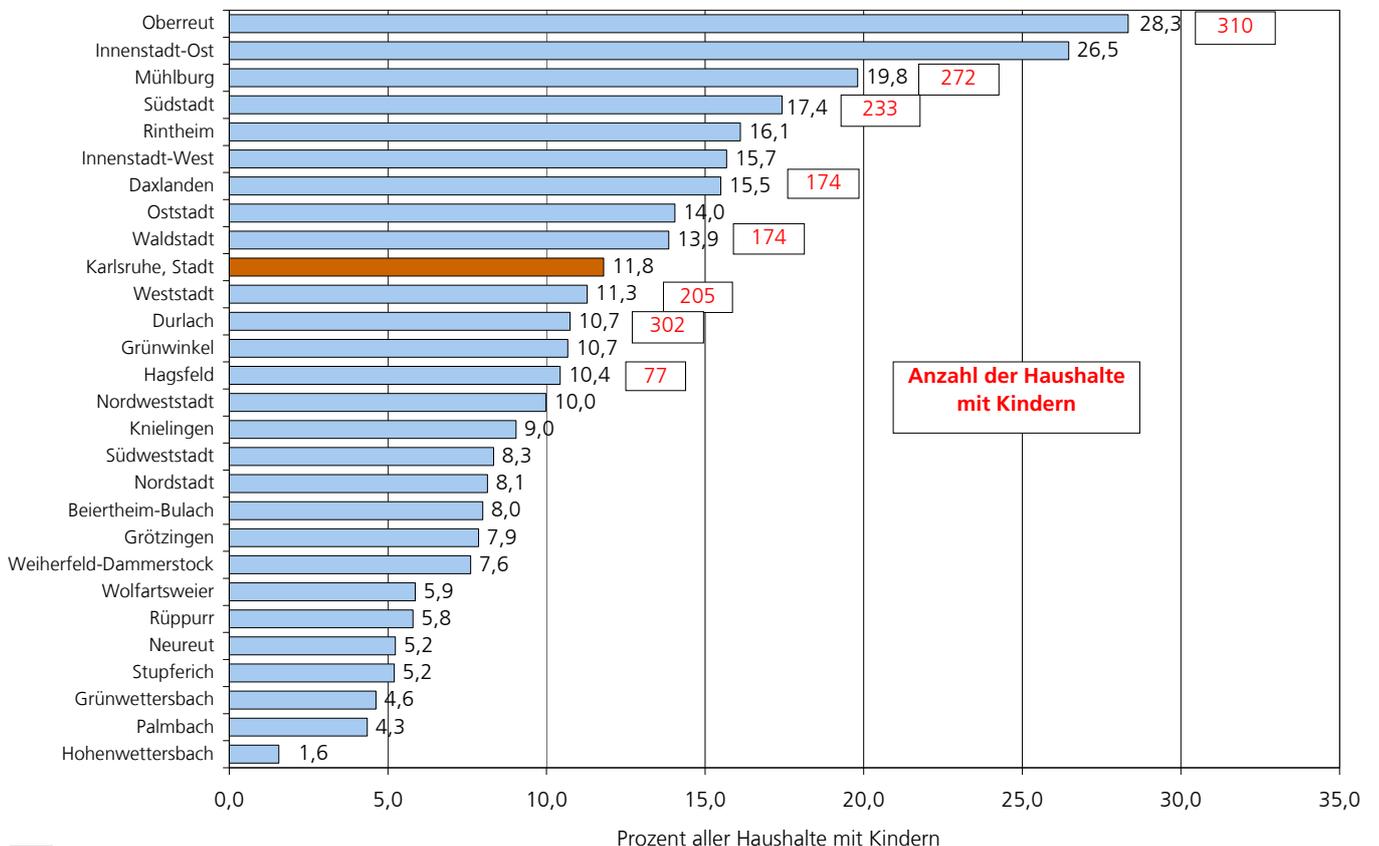


Quelle: Bundesagentur für Arbeit

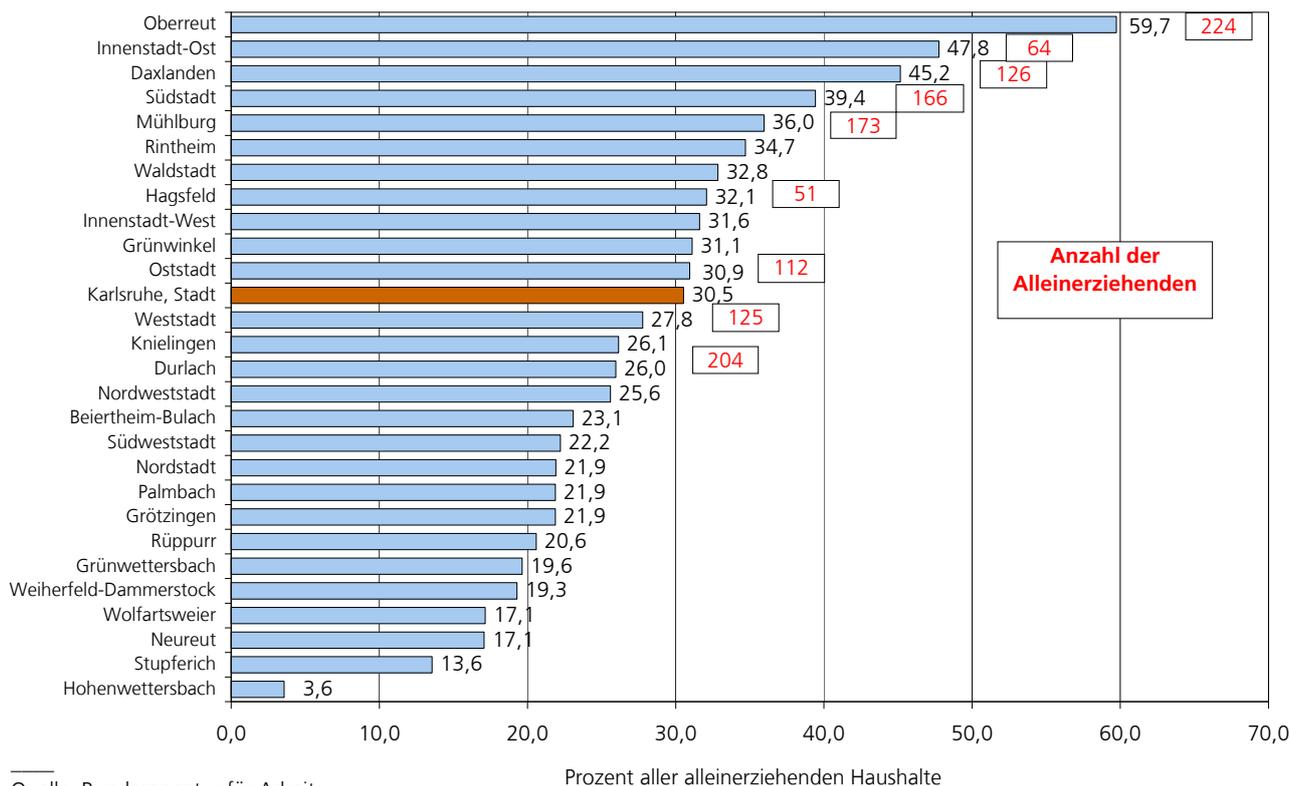
**Abbildung 14: Anteil der Haushalte mit SGB II-Bezug in Karlsruhe am 30.09.2011**



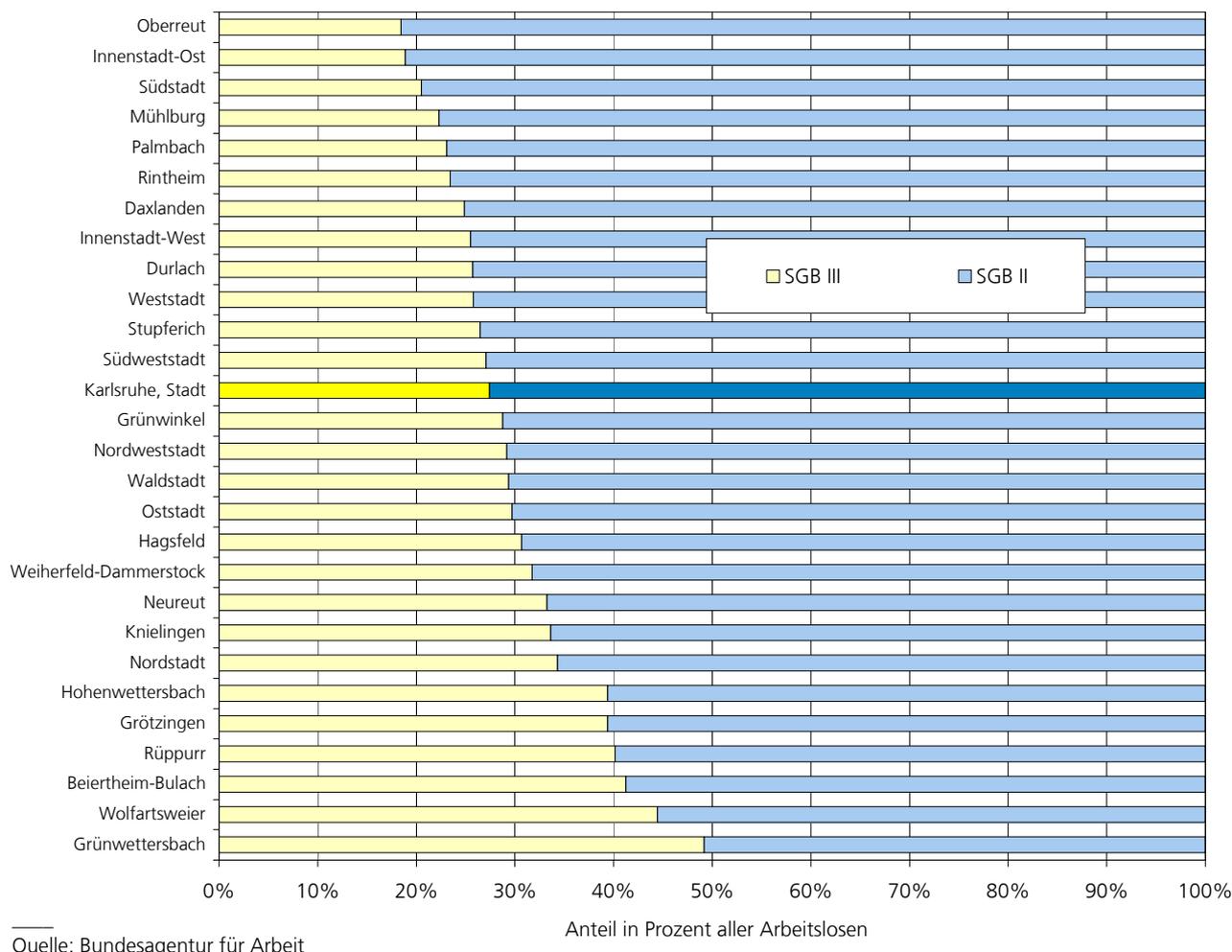
**Abbildung 15: SGB II-Bezug bei Haushalten mit Kindern in Karlsruhe am 30.09.2011**



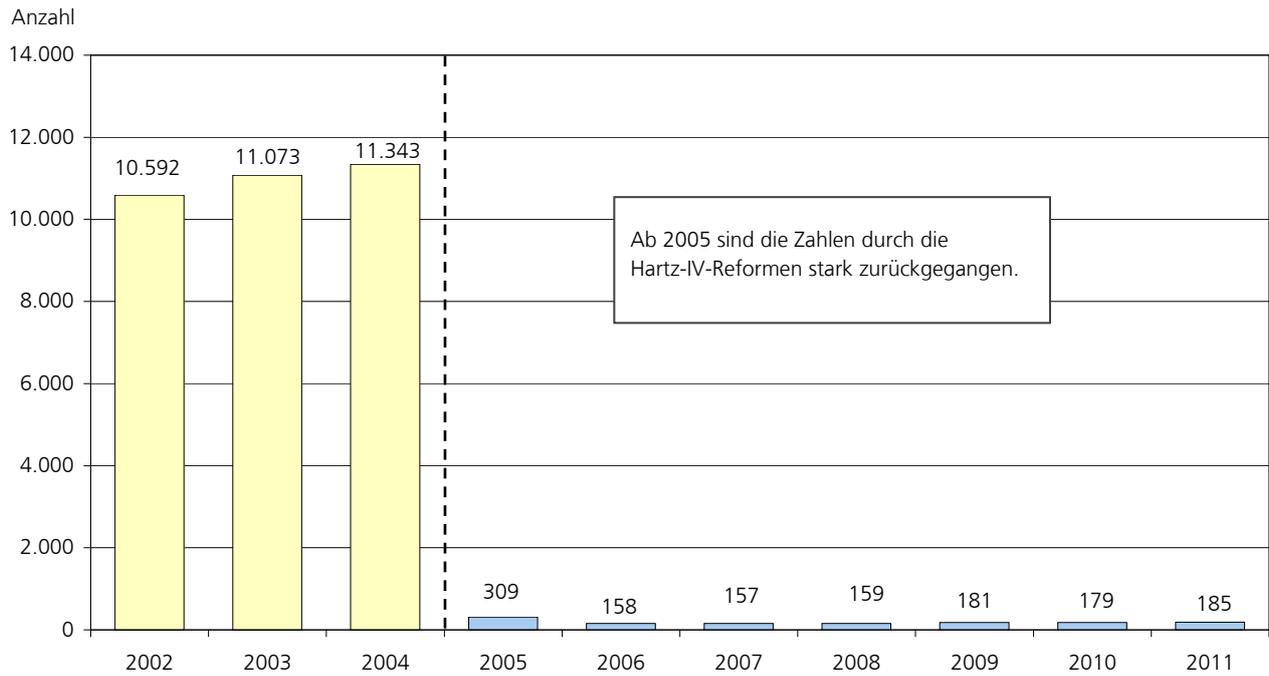
**Abbildung 16: Betroffenheit der Alleinerziehenden von SGB II-Bezug in Karlsruhe am 30.09.2011**



**Abbildung 17: Zusammensetzung der Arbeitslosen in Karlsruhe am 30.09.2011**

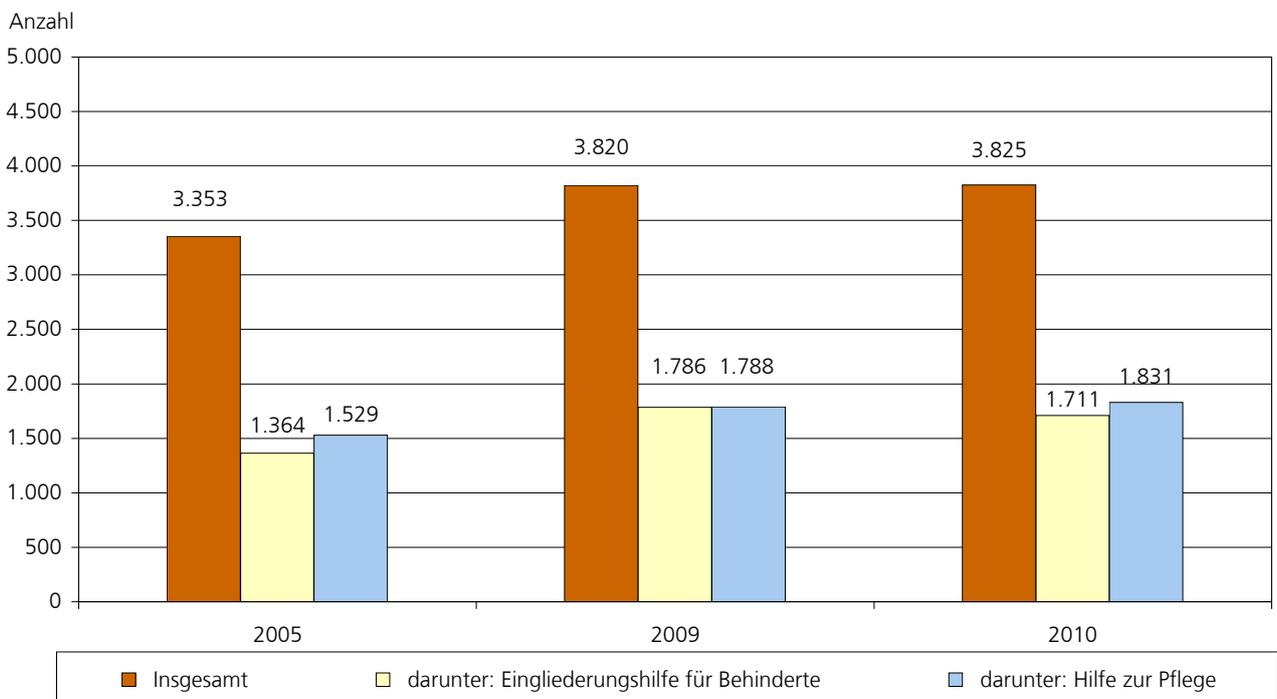


**Abbildung 18: Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt in Karlsruhe seit 2002**



Quelle: Sozial- und Jugendbehörde der Stadt Karlsruhe

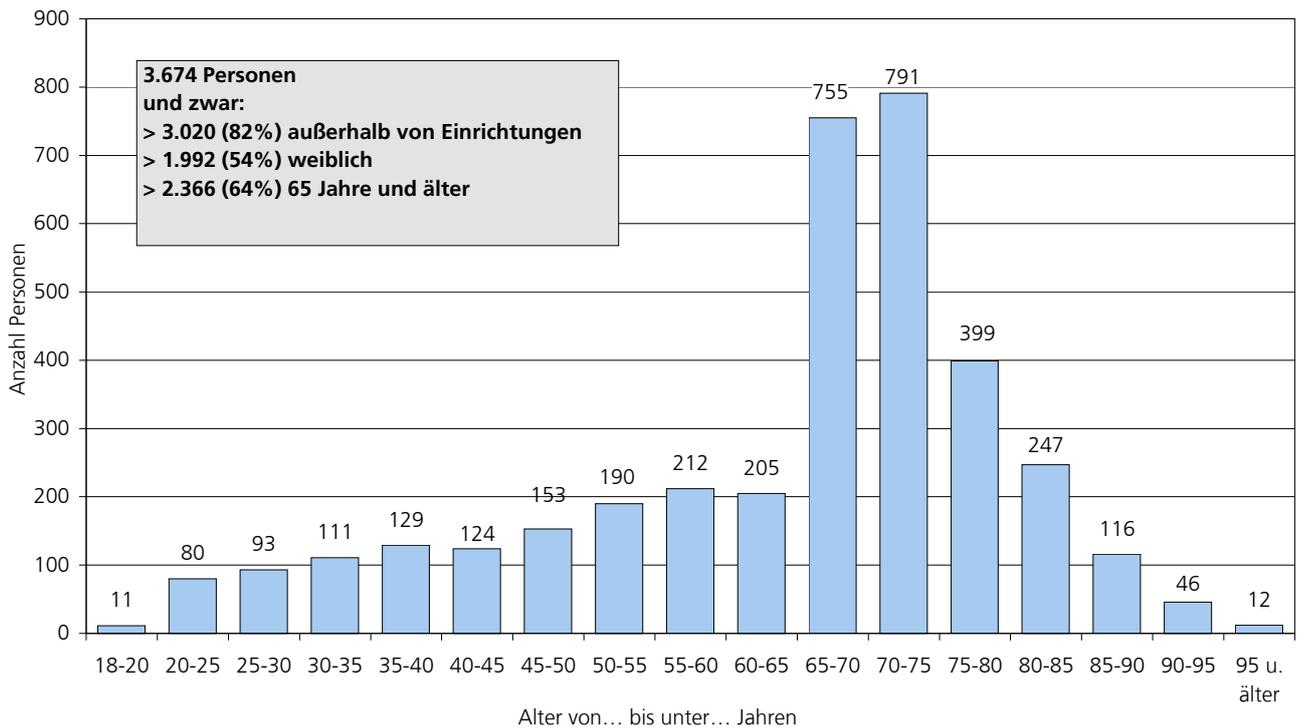
**Abbildung 19: Empfängerinnen und Empfänger von Leistungen nach dem 5. bis 9. Kapitel SGB XII in Karlsruhe**



Im Laufe des Berichtsjahres.

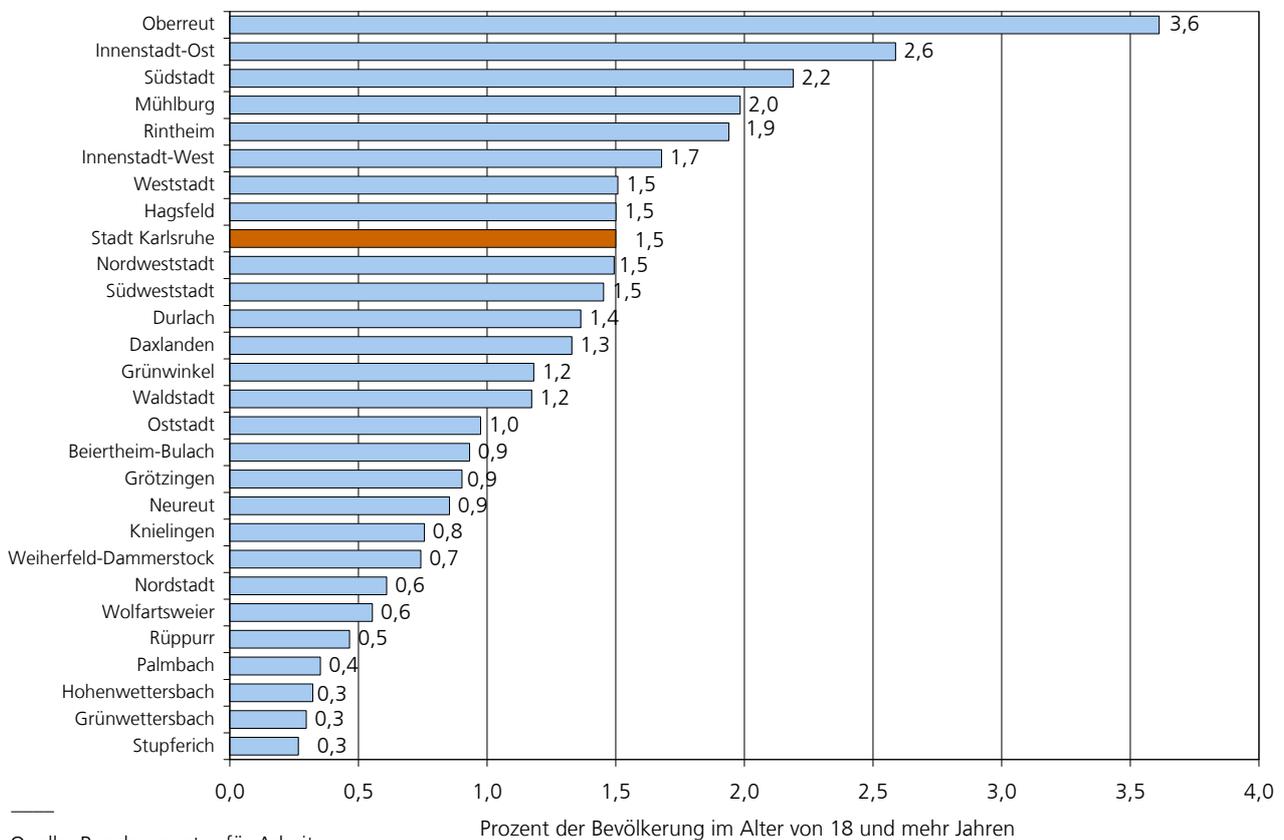
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

**Abbildung 20: Altersstruktur der Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung in Karlsruhe am 31.12.2011 (Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung)**



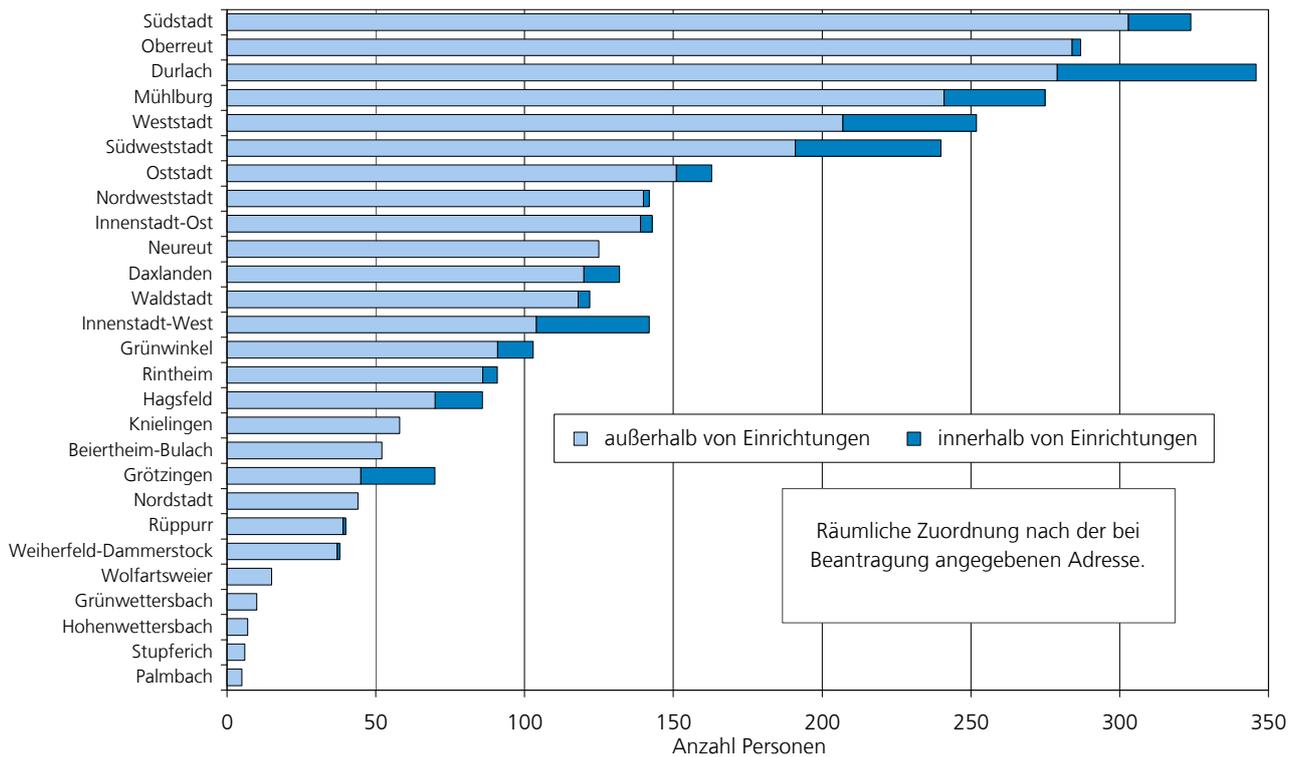
Quelle: Sozial- und Jugendbehörde der Stadt Karlsruhe

**Abbildung 21: Anteil der Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung in der Bevölkerung in Karlsruhe am 31.12.2011 (Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung)**



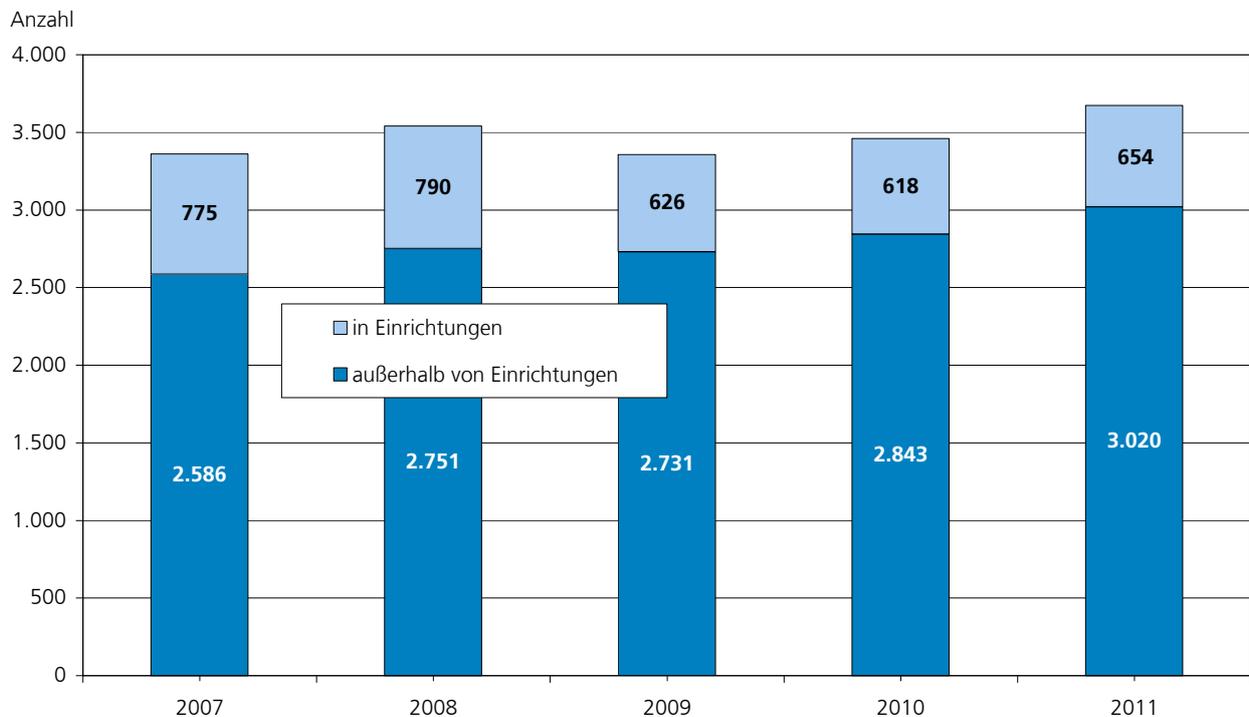
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

**Abbildung 22: Bezieherinnen und Bezieher von Grundsicherung in Karlsruhe am 31.12.2011 (Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung)**



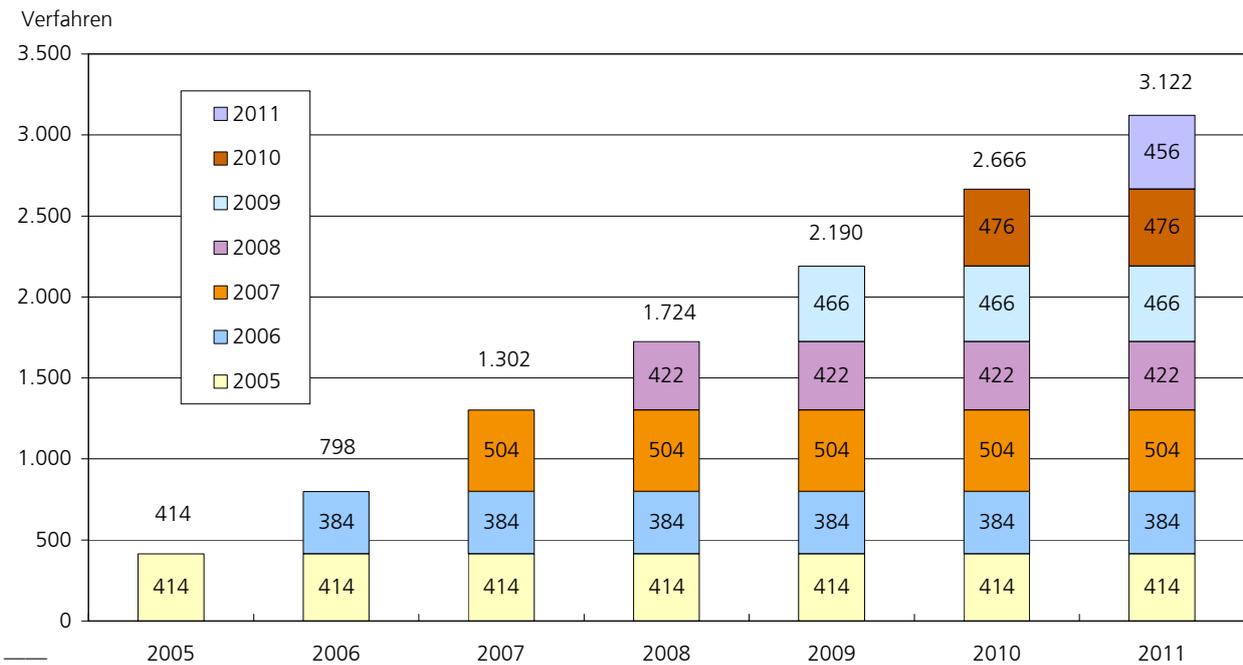
Quelle: Sozial- und Jugendbehörde der Stadt Karlsruhe

**Abbildung 23: Bezieherinnen und Bezieher von Grundsicherung in Karlsruhe seit 2007 (Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung)**



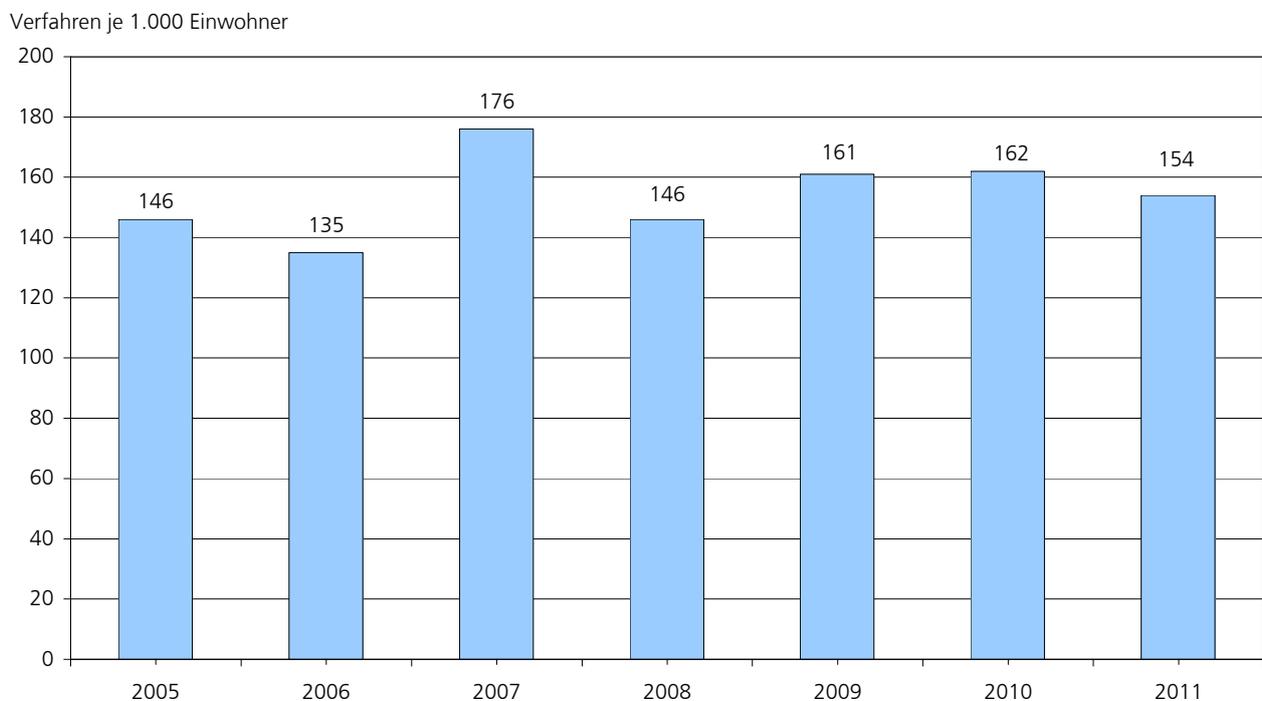
Quelle: Sozial- und Jugendbehörde der Stadt Karlsruhe

**Abbildung 24: Insolvenzen von Privatpersonen in Karlsruhe seit 2005**  
-kumulierte Werte-



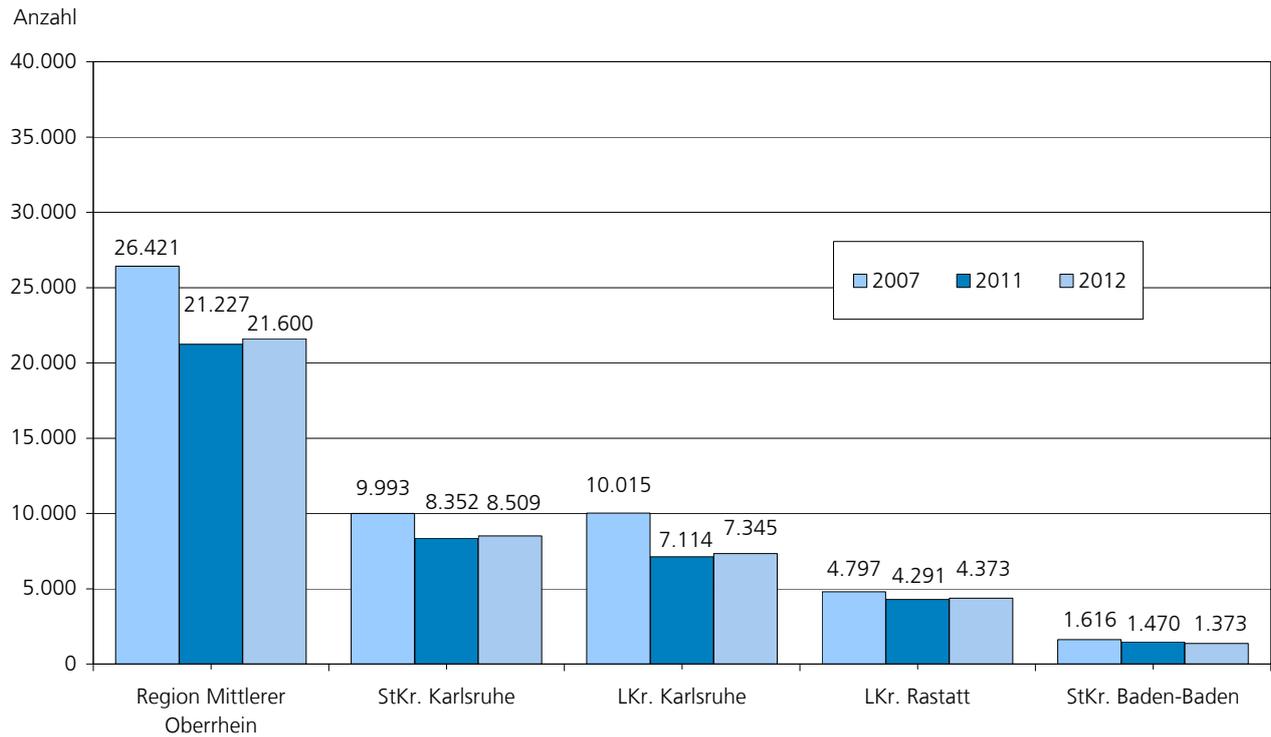
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

**Abbildung 25: Insolvenzhäufigkeit von Privatpersonen in Karlsruhe seit 2005**



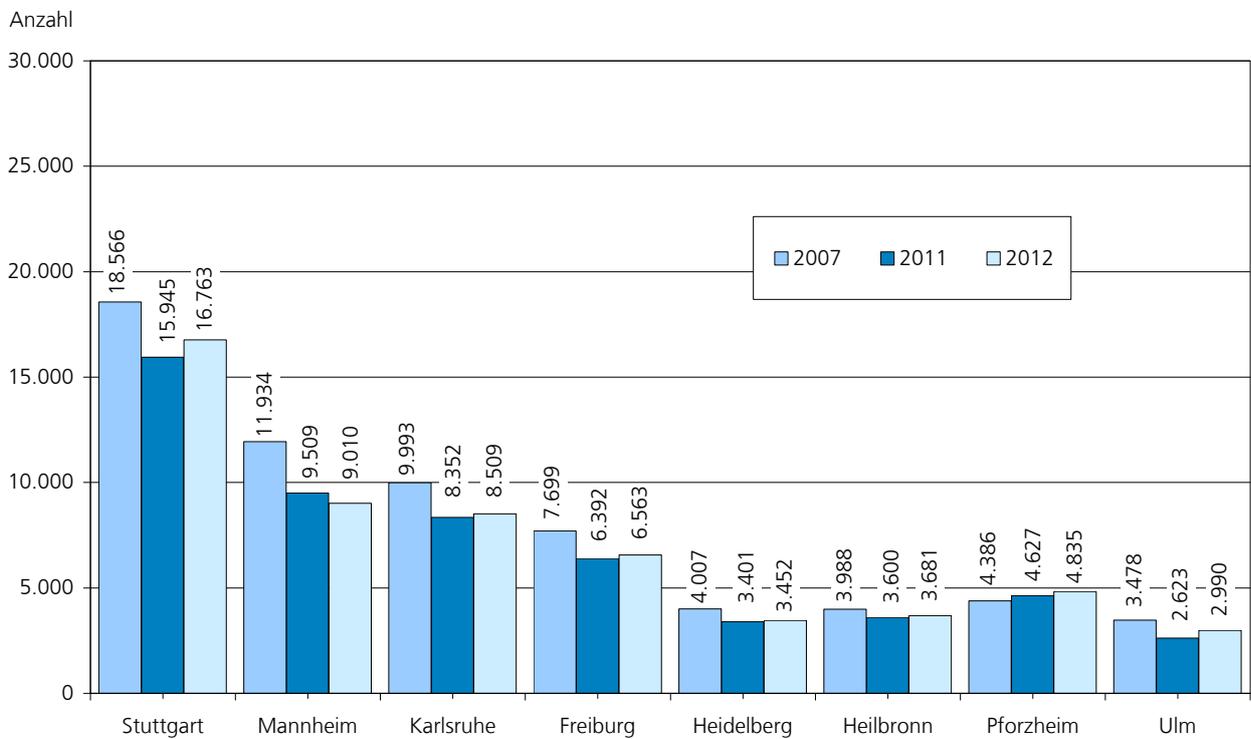
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

**Abbildung 26: Arbeitslose in den Kreisen der Region Mittlerer Oberrhein 2007 - 2012**



Stand jeweils 30.09.  
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

**Abbildung 27: Arbeitslose in den Großstädten Baden-Württembergs 2007 - 2012**



Stand jeweils 30.09.  
Quelle: Bundesagentur für Arbeit